

*Infoletter der Nationalratsabgeordneten  
Mag<sup>a</sup> Christine Muttonen  
04/2013 (III)*



Liebe FreundInnen!

Der Nationalrat ist am 25. und 26. April zu zwei regulären Sitzungen zusammengekommen. Behandelt wurden unter anderem die Situation in Syrien und auf dem Golan, die Zypernhilfe und die Gesundheitsreform.

Auch dieses Mal gilt: um Weiterleitung an alle Interessierten wird gebeten!!

Christine

P  
A  
R  
L  
A  
M  
E  
N  
T  
S  
M  
A  
I  
L

## FACTS BY MAIL - NEWS AUS DEM SPÖ-KLUB

Am 25. und 26. April trat der Nationalrat zu Plenarsitzungen zusammen. Am Donnerstag wurde nach einer **Aktuellen Stunde** zu den Entwicklungen im **Nahen Osten** Günther Kräuter zum **Volksanwalt** gewählt. Danach stand eine Erklärung der Finanzministerin zur **Zypern-Hilfe** auf der Tagesordnung. In einer **Ersten Lesung** des **Bundesfinanzrahmengesetzes** wurden die budgetären Eckdaten für die Jahre 2014 bis 2017 diskutiert. Aus dem **Unterrichtsausschuss** stand ein **Fünf-Stufenplan** für mehr **Anwesenheit in der Schule** auf der Tagesordnung. Der **Freitag** startete mit einer **Fragestunde** an den **Wissenschaftsminister**. In der Folge konnte die **Gesundheitsreform**, die einen **Meilenstein** für die **Weiterentwicklung des österreichischen Gesundheitssystems** darstellt, **beschlossen** werden. Es folgten **Materien** aus dem **Sozial-, Wirtschafts-, Verfassungs- und Rechnungshofausschuss**.

Der **Donnerstag** startete mit einer **Aktuellen Stunde** zu den **aktuellen Entwicklungen im Nahen Osten** und den Auswirkungen auf Österreich. **SPÖ-Klubobmann Josef Cap** sprach sich dabei für die **Beibehaltung des internationalen Waffenembargos gegen Syrien** aus. **Respekt und Anerkennung** zollte Cap den **Soldatinnen und Soldaten**, die am **Golan** ihren **Friedensdienst** leisten. Gleichzeitig machte Cap auf einen **Beschluss im Nationalen Sicherheitsrat** aufmerksam, in dem darauf hingewiesen wird, dass es für das Engagement Österreichs im **Nahen Osten** mögliche **Konsequenzen** gebe, wenn das **internationale Waffenembargo** aufgehoben werden würde.

In der Folge wurden die **neuen Volksanwälte**, Dr. Günther Kräuter, Dr. Gertrude Brinek und Dr. Peter Fichtenbauer gewählt ([2263 d.B.](#)). **Nationalratspräsidentin Barbara Prammer** betonte dabei die Bedeutung der **Volksanwaltschaft**, die sich **Schritt für Schritt** zu einem **„Menschenrechtshaus der Republik“** weiterentwickelt. Die **wertvolle Kontrolltätigkeit** der **Volksanwaltschaft** werde bei **Günther Kräuter** in guten und erfahrenen Händen liegen, hob die **Präsidentin** besonders hervor. Als **erfahrener Abgeordneter** und **ehemaliger Rechnungshofsprecher** der **SPÖ** im **Nationalrat** habe schon einmal sein **Arbeitsschwerpunkt** bei der **Kontrolltätigkeit** eines **Hilfsorgans des Parlaments** gelegen. **Prammers** besonderer Dank galt **Peter Kostelka**, der in den letzten zwölf Jahren **herausragende Arbeit** geleistet hat. Er habe mit seinem **Engagement** in den letzten Jahren **sehr viel** dazu beigetragen, dass die **Volksanwaltschaft** ihren **Stellenwert** sowohl **international** als auch in **Österreich massiv erhöht** hat.

Im Rahmen der **ESM-Erklärung** der Finanzministerin betonte **SPÖ-Klubobmann Josef Cap**, dass das Geld, das Österreich in die **Zypern-Hilfe** investiert, dem **Eigeninteresse Österreichs** und der **Stabilisierung der Eurozone** dient. Das Geld, das Zypern bekommt, ist zum großen Teil für den Staat selbst, denn eine Bank wird 'abgewickelt' – nämlich zugesperrt – und bei der zweiten Bank verlieren die Einleger, die über 100.000 Euro in der Bank liegen haben, bis zu 40 Prozent. Damit werden auch die **Richtigen zur Kasse gebeten**, nämlich die, die vorher von hohen Zinsen profitiert haben. **Zweifel** meldete der SPÖ-Klubobmann **am strikten Sparkurs der EU** an. Es sei interessant festzustellen, dass führende Vertreter der Union einsähen, dass der derzeitige Sparkurs nicht dazu führe, dass man aus der Rezession herauskomme.

Im Rahmen der **Ersten Lesung** zum **Bundesfinanzrahmengesetz 2014 bis 2017 (2251 d.B.)** zog SPÖ-Finanz- und Budgetsprecher **Jan Krainer Bilanz** über die letzten Jahre **Regierungsarbeit** im Bereich Finanz- und Budgetpolitik. "Insgesamt muss man der Budget- und Finanzpolitik sowie der Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik der Bundesregierung ein großes **Lob** aussprechen", sagte Krainer. Und weiter: "**Österreich** ist inzwischen ein **Vorbild** in der EU geworden, nicht nur was die Arbeitsmarktpolitik betrifft, sondern auch was die Konsolidierungspolitik betrifft."

Im Rahmen der Behandlung eines **Dringlichen Antrags** an Maria Fekter wurde über die **kalte Progression im Steuersystem** diskutiert. Das BZÖ forderte darin eine jährliche Anpassung der Steuerprogressionsstufen im Ausmaß der Inflation. Der Antrag fand keine Mehrheit und wurde erwartungsgemäß abgelehnt. Von SPÖ-Finanz- und Budgetsprecher **Jan Krainer** wurden die Vertreter des BZÖ daran erinnert, dass die SPÖ-geführte Bundesregierung im Rahmen der **Steuerreform 2009** den ArbeitnehmerInnen die kalte Progression in der Höhe von drei Milliarden zurückgegeben hat. Das echte Problem im österreichischen Steuersystem sei hingegen die **fehlende Besteuerung von Vermögens- und Kapitaleinkommen**. Vermögen tragen **zu wenig** zu den Staatseinnahmen bei, daher seien Vermögens-, Kapital- und Erbschaftssteuern nötig. Besondere Kritik ertete das BZÖ weil unter seiner Regierungsbeteiligung 2005 mit der Gruppenbesteuerung die Einnahmen aus der kalten Progression den Großkonzernen geschenkt wurden.

Der **Freitag** startete mit einer **Fragestunde** an Wissenschaftsminister Töchterle zu aktuellen Wissenschaftsthemen. Dann wurde im Zuge der **Debatte zur Gesundheitsreform** von der FPÖ ein **Misstrauensantrag gegen Gesundheitsminister Alois Stöger** eingebracht. Der Antrag wurde von keiner anderen Fraktion unterstützt und scheiterte somit fulminant.

## Die wichtigsten Beschlüsse vom Donnerstag, 25.04.2013

### **Fünf-Stufenplan für mehr Anwesenheit in der Schule [\(2285 d.B.\)](#)**

Ziel des **Fünf-Stufenplans** ist es, die **Ursachen für Fehlen in der Schule** zu erkennen und die richtigen Schritte zu setzen. Dazu wird unter anderem an allen Schulen eine **Kommunikations- und Verhaltensvereinbarung** am Beginn des Schuljahres eingeführt. Um Rechtssicherheit herzustellen, wird zunächst der Begriff der **Schulpflichtverletzung** definiert. Bei Vorliegen einer Schulpflichtverletzung tritt ein gesetzlich festgelegter Fünf-Stufenplan in Kraft, dessen Ziel die **Vermeidung weiterer Schulpflichtverletzungen** ist. Eine Schulpflichtverletzung sind fünf unentschuldigte Fehltage in einem Semester, bzw. 30 unentschuldigte Fehlstunden in einem Semester, bzw. drei aufeinander folgende unentschuldigte Fehltage.

Stufenplan:

- **Verpflichtendes Gespräch** zwischen SchülerIn, Erziehungsberechtigten und LehrerIn zur Vereinbarung weiterer Schritte und zur Klärung von Verantwortung für die Verbesserung der Situation.
- Die **Schulleitung** schaltet schulische/schulinterne **Beratungssysteme** (SchülerInnenberatung, BeratungslehrerIn, SchulpsychologIn) ein, um zwischen den Beteiligten zu vermitteln.
- **Schulaufsicht** lädt SchülerIn, Erziehungsberechtigte und LehrerIn zu weiterem **Gespräch** vor, um die **rechtlichen Konsequenzen** darzulegen.
- Einbeziehung der **Jugendwohlfahrt** und gegenseitige **Information** zwischen Schule und Jugendwohlfahrt wird im Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz geregelt.
- **Verfahren** gemäß § 24 Schulpflichtgesetz: Die maximale **Strafhöhe** wird auf **440 Euro** für die Erziehungsberechtigten bei Schulpflichtverletzung angepasst.

### **Facharbeiter-Ausbildung wird durchlässiger – Facharbeiter-Ausbildungsinitiative–Gesetz 2013 [\(2286 d.B.\)](#)**

Dem zunehmenden **Bedarf, Personen mit Vorqualifikationen** zum Lehrabschluss zu führen, soll durch entsprechende gesetzliche Verankerung von **neuen Ausbildungsmöglichkeiten** Rechnung getragen werden. Für diese Zielgruppe ist der Besuch der Berufsschule als Ergänzung zum bewährten Modell der „dualen Berufsausbildung“ zu verstehen, an dem festgehalten wird.

### **Beratungsstelle für Pensionistinnen und Pensionisten mit deutschen Pensionen [\(2267 d.B.\)](#)**

Steuerrechtliche Probleme haben derzeit viele tausend Menschen in Österreich, die eine **Pension aus Deutschland** beziehen. Deshalb wurde die österreichische Finanzministerin aufgefordert, eine **zentrale Beratungsstelle** für Pensionistinnen und Pensionisten zu schaffen und eine unbürokratische Lösung mit den deutschen Steu-

erbehörden zu suchen. Diese Beratungsstelle soll ab Ende dieses Monats ihre Arbeit aufnehmen können.

## Weitere Beschlüsse

### **Gesetzgebung unterstützt Pflichtabschluss ([2284 d.B.](#))**

Schüler der Hauptschule und der Neuen Mittelschule, die im achten Jahr der allgemeinen Schulpflicht eine oder mehrere Stufen der besuchten Schule nicht erfolgreich abgeschlossen haben, sind berechtigt, im 9. und in einem freiwilligen 10. Schuljahr die besuchte Schule weiter zu besuchen oder die Polytechnische Schule zu besuchen. Gleiches gilt für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

### **Anpassungen des Schulrechts an die Verwaltungsgerichtsbarkeit ([2287 d.B.](#))**

Im Bereich des Schulrechts werden mit dieser Sammelnovelle 16 Gesetze an das 2012 beschlossene neue System der Verwaltungsgerichtsbarkeit angepasst. Dadurch wird das Bundesverwaltungsgericht bzw. in Fällen der mittelbaren Bundesvollziehung (z.B. Schülerbeihilfe) das Verwaltungsgericht des jeweiligen Bundeslandes als alleinige Berufungsinstanz für Entscheidungen der Schulbehörden festgelegt.

### **Studienrechtliche Entscheidungen gehen zum Verwaltungsgericht ([2288 d.B.](#))**

Berufungen gegen studienrechtliche Entscheidungen von Pädagogischen Hochschulen gehen ab 2014 an das dann geschaffene Bundesverwaltungsgericht und gelangen nicht mehr wie bisher zur Studienkommission.

### **Zweistufige Instanzenzug im Wissenschaftsbereich ([2282 d.B.](#))**

Durch das Verwaltungsgerichtsbarkeits-Anpassungsgesetz des Wissenschaftsministeriums wird auch in diesem Bereich der zweistufige Instanzenzug eingeführt. Gegen Entscheidungen des Bundesministers im Zuge von Einsprüchen gegen die Wahl der ÖH-Bundesvertreter ist beispielsweise eine Beschwerde an das Bundesverwaltungsgericht zulässig. Auch bei Verfahren nach dem Studienfördergesetz überprüft nun ein Verwaltungsgericht Bescheide der Studienhilfebehörde.

## Die wichtigsten Beschlüsse vom Freitag, 26.04.2013

### **Gesundheitsreform – bessere Steuerung von Leistungen und Kosten([2253 d.B.](#); [2254 d.B.](#); [2255 d.B.](#))**

Die **Gesundheitsreform** beinhaltet eine **verbesserte Versorgung der PatientInnen**, da zukünftig sämtliche **Gesundheitsleistungen von Bund, Ländern und Sozialversicherungen gemeinsam** zur Verfügung gestellt werden und sich somit **weniger Reibungsverluste** ergeben. Kern der Gesundheitsreform ist ein **partnerschaftliches Zielsteuerungsmodell** zwischen Bund, Ländern und Sozialversicherung, das eine gemeinsame Planung ermöglicht, die **hohe Versorgungsqualität** sichert und gleichzeitig die **Ausgabensteigerung dämpft**. Weiters wird es eine **bessere Abstimmung** zwischen dem niedergelassenen Bereich und den Spitalern bringen und mit der Verlagerung von Leistungen in den tagesklinischen bzw.

ambulanten Sektor wird der stationäre Bereich nachhaltig entlastet. Künftig erhalten die Bürgerinnen und Bürger Klarheit darüber, welche Leistungen sie von welchen Stellen erhalten können. Festgeschrieben ist auch, dass der Anteil der Gesundheitsausgaben am Bruttoinlandsprodukt nicht sinken darf und somit die **beste Versorgung für die Bevölkerung weiter ausgebaut** werden kann.

### **Kleinstunternehmen werden finanziell entlastet – Sozialversicherungs-Änderungsgesetz 2013 ([2280 d.B.](#))**

Mit dieser Gesetzesänderung werden weitere Schritte zur **finanziellen Entlastung von Einpersonen- und Kleinunternehmen** gesetzt. Selbständige müssen künftig **keine Krankenversicherungsbeiträge nach dem GSVG** mehr zahlen, wenn sie während des Bezugs von **Wochengeld** ihre Erwerbstätigkeit ruhend stellen bzw. unterbrechen. Weiters können sie während der Inanspruchnahme von Kindergeld eine geringfügige selbständige Erwerbstätigkeit ausüben, ohne unter die GSVG-Pflichtversicherung zu fallen. Auch gibt es **Zahlungserleichterungen für Jungunternehmen** im Falle von Beitragsnachzahlungen zur Sozialversicherung und eine Reihe von Detailänderungen im Pensionsrecht. In besonderen Härtefällen kann Selbständigen aus einem **Überbrückungshilfefonds** ein **Zuschuss** zu den Pensions- und Krankenversicherungsbeiträgen gewährt werden..

### **Erleichterung bei Unternehmensneugründungen und Betriebsübergaben – Novelle Gewerbeordnung ([2261 d.B.](#))**

Die Novelle beinhaltet **bürokratische Vereinfachungen** insbesondere hinsichtlich des Betriebsanlagenrechts. Damit werden zum Beispiel „Public Viewings“ in Wirtschaftshäusern oder Gasthäusern genehmigungsfrei, wenn sie nicht länger als vier Wochen dauern.

### **Weitere Beschlüsse**

### **Änderung des Datenschutzes im Rahmen der Reform der Verwaltungsgerichtsbarkeit([2268 d.B.](#))**

Im Zuge der Einrichtung von Verwaltungsgerichten wird die bisherige Datenschutzkommission aufgelöst und durch eine neue unabhängige Datenschutzbehörde ersetzt. Die neue Datenschutzbehörde wird nicht nur als Kontrollstelle zur Überprüfung der Einhaltung von Datenschutzvorschriften fungieren, sondern unter anderem auch für die Führung von Registrierungsverfahren, die Genehmigung von Datenübermittlungen ins Ausland, die Genehmigung von Datenverwendungen für wissenschaftliche oder statistische Zwecke und die Auskunftserteilung an Bürgerinnen und Bürger zuständig sein.

### **Anpassung an Verwaltungsgerichtsbarkeit im Gesundheitsbereich ([2256 d.B.](#); [2257 d.B.](#))**

Damit werden auch Gesundheitsberufe von der neuen Verwaltungsgerichtsbarkeit erfasst. Im konkreten geht es dabei um den Entfall des administrativen Instanzen-

zugs sowie den Ersatz der Unabhängigen Verwaltungsbehörden durch Landesverwaltungsgerichte.

### **Verwaltungsgerichtsbarkeitsanpassungsgesetz für den Bereich des Wirtschaftsministeriums [\(2262 d.B.\)](#)**

Durch das neue System der Verwaltungsgerichtsbarkeit wurden bereits in mehreren anderen Bereichen, wie zum Beispiel Soziales, Anpassungen in zahlreichen Gesetzen vorgenommen. Konkret bedeutet das Änderungen des Ingenieurgesetzes, des Berufsausbildungsgesetzes, des Maß- und Eichgesetzes, des Vermessungsgesetzes, des Elektrotechnikgesetzes, des Wettbewerbsgesetzes, des Mineralölrohstoffgesetzes und des Abschlussprüfungs-Qualitätssicherungsgesetzes.

### **Anpassungen im Bundesvergabegesetz – Aufgaben nun beim Bundesverwaltungsgericht [\(2269 d.B.\)](#)**

Ähnlich wie die Datenschutzbehörde wird auch das Bundesvergabeamt aufgrund der Verwaltungsgerichtsbarkeit Neu aufgelöst und durch das Bundesverwaltungsgericht ersetzt. Die Anpassungen enthalten unter anderem neue Bestimmungen über Zahlungsfristen für öffentliche Auftraggeber. Diese müssen künftig ihre Rechnungen innerhalb von 30 Tagen begleichen.

### **Änderung beziehungsweise Anpassungen im Personalvertretungsgesetz [\(2270 d.B.\)](#)**

Aufgelöst wird schließlich auch die Personalvertretungs-Aufsichtskommission. Um dennoch weiter eine staatliche Aufsicht über die Personalvertretung der im Bundesdienst beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewährleisten, wird als Ersatz ab 2014 eine Personalvertretungsaufsichtsbehörde mit ähnlichem Aufgabenprofil eingerichtet.

### **Verwaltungsgerichtsbarkeit neu im Bereich Medien [\(2271 d.B.\)](#)**

An die zweistufige Verwaltungsgerichtsbarkeit mussten auch das KommAustria-Gesetz, das ORF-Gesetz, das Audiovisuelle Mediendienste-Gesetz, das Fernseh-Exklusivrechtgesetz, das Parteiengesetz und das Volksgruppengesetz angepasst werden. Mit dem Gesetzespaket wird unter anderem der Auflösung des Bundeskommunikationssenats Rechnung getragen und dezidiert festgelegt, dass künftig ein Senat des Bundesverwaltungsgerichts für Berufungen gegen Entscheidungen der Kommunikationsbehörde KommAustria zuständig ist. Auch Beschwerden gegen Entscheidungen des Unabhängigen Parteien-Transparenz-Senats sowie Beschwerden gegen die Bestellung eines Mitglieds der Volksgruppenbeiräte sind in Zukunft an das Bundesverwaltungsgericht zu richten. Um einen unverhältnismäßigen Aufwand zu vermeiden, wird die im Juni dieses Jahres auslaufende Funktionsperiode der Mitglieder des Bundeskommunikationssenats bis zum Ende des Jahres verlängert.

## Behandelte Berichte

### **Sozialbericht 2011-2012: Auswirkungen der Krise im EU-Vergleich gut abgedeckt ([III-369/2274 d.B.](#))**

Der Sozialbericht beschäftigt sich mit den Jahren 2011/2012, dadurch sind die Auswirkungen der Krise auf die soziale Lage präzise abgebildet. Die Daten zeigen: Österreich konnte die Krisen-Folgen gerade für kleine und mittlere Einkommen im EU-Vergleich gut abfedern. Auch bestätigt der Bericht, dass die Regierung mit Arbeitsmarktoffensive, Jugendbeschäftigungsgarantie, Steuerreform und Familienförderung genau die richtigen Maßnahmen getroffen hat

### **Bericht des Rechnungshofausschusses zu „Visa-Affäre“ ([III-235/2273 d.B.](#))**

Der Bericht untersucht neben der Infrastruktur am Militärflugplatz Zeltweg und dem Aktionsplan Erneuerbare Energie, den Stand der Umsetzungen der Rechnungshofempfehlungen als Reaktion auf Unregelmäßigkeiten und Missbräuche bei der Visa-Erteilung im Außen- und Innenressort empfohlen hatte.

## Reden

### **Rede zu den aktuellen Entwicklungen im Nahen Osten und die Auswirkungen auf Österreich, am 25.04.2013**

**Abgeordnete Mag. Christine Muttonen (SPÖ):** Frau Präsidentin! Herr Außenminister! Meine Damen und Herren! Wir haben schon gehört, dass bereits seit 1974 das österreichische Bundesheer für die Vereinten Nationen den Waffenstillstand zwischen Syrien und Israel überwacht und hierdurch einen unschätzbaren Beitrag für die Deeskalation in dem für die globale Sicherheit so bedeutsamen Nahostkonflikt leistet. Für diese hochwertige Friedensarbeit möchte auch ich den Soldatinnen und Soldaten recht herzlich danken! (*Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten der ÖVP.*) In diesem bedeutenden Beitrag zur sogenannten UNDOF-Mission lassen sich zwei wichtige Grundsätze der österreichischen Außenpolitik erkennen, nämlich erstens die Stärkung der internationalen Gemeinschaft als handlungsfähigen Akteur in der internationalen Friedenssicherung und zweitens die friedliche Lösung des Nahostkonflikts, was bedeutet, sowohl die Sicherheit des Staates Israels zu stärken als auch die legitimen Interessen und Rechte der arabischen Partner zu wahren. Daher sollte es auch außer Frage stehen, dass Österreich weiterhin seinen Beitrag aufrecht erhält, vorausgesetzt, die Mission kann ihr Mandat noch ausfüllen und die Sicherheit der Soldatinnen und Soldaten lässt dies auch zu. Für Österreich ist daher von besonderer Bedeutung, dass das Waffenembargo der EU aufrecht erhalten bleibt. Es würde die Sicherheit unserer Soldatinnen und Soldaten massiv gefährden, wenn die Europäische Union in Syrien plötzlich als aktiver Waffenlieferant an die Rebellen wahrgenommen werden würde.

Ein Aufheben des Waffenembargos ist aber auch aus weiteren Gründen nicht sinnvoll. Wir werden einen Konflikt, in dem es jetzt schon zu viele Waffen gibt, nicht dadurch beenden können, indem wir noch zusätzliche Waffen dorthin liefern. Außerdem – das wurde heute schon erwähnt – wissen wir ja nicht, in wessen Hände diese Waffen dann auch tatsächlich gelangen. Anstatt sich über die Beibehaltung oder Abschaffung des Waffenembargos zu streiten, sollten wir als EU uns eher verstärkt um die humanitäre und zivile Krisenhilfe kümmern. Sowohl in Syrien als auch in den Flüchtlingslagern fehlt es den Menschen wegen des nun zwei Jahre andauernden Konflikts an den grundlegendsten Dingen: Es fehlt ihnen an Medikamenten, es fehlt ihnen an Nahrung und Unterkünften, es fehlt ihnen an Strom, an Wasser und dergleichen.

1 Million Syrerinnen und Syrer befinden sich mittlerweile auf der Flucht, und viele von ihnen sind in den Flüchtlingslagern in Jordanien, im Libanon und in der Türkei untergekommen. Diese Länder haben bislang wirklich große Hilfsbereitschaft an den Tag gelegt, aber sie sind auf Grund der enormen Flüchtlingszahlen schon längst an ihre Grenzen gekommen. Im Zuge einer Europaratsmission nach Jordanien und Palästina konnten wir uns – das war eine Gruppe von 18 Abgeordneten aus 15 Nationen – davon vor Ort überzeugen.

Es hat geheißen: Jordanien ist ein kleines Land mit einem großen Herzen. Und es wurde uns auch versichert, dass die Grenzen trotz dieser enormen Flüchtlingsströme nicht geschlossen werden würden, man denke nicht daran, die Grenzen zu schließen. So sind im Jahr 2013 täglich 2 000 bis 2 500 Flüchtlinge über die Grenze gekommen, meist innerhalb von sehr kurzer Zeit in den frühen Dämmerungsstunden. Die meisten von ihnen waren Kinder, Frauen, Verletzte, und diese Massen sind kaum mehr zu bewältigen.

Ich möchte noch ein anderes Problem ansprechen: Wie in den meisten Konfliktregionen gehören auch in diesem Gebiet die Frauen zu den Hauptleidtragenden, beispielsweise wenn kein Schutz vor sexuellen Übergriffen gegeben ist oder die Frauen auch keinen Zugang zu frauenspezifischen Gesundheitsleistungen erhalten können. In diesem Sinn könnte die Europäische Union und ihre Mitgliedsstaaten einen wirklich sinnvollen Beitrag leisten, um das Leiden der Syrer und Syrerinnen zu mindern. Es ist sehr begrüßenswert, dass Österreich jetzt 2 Millionen € aus dem Auslandskatastrophenfonds freigegeben hat, um die Flüchtlinge zu unterstützen, aber angesichts der Hilfgelder, die benötigt werden – Experten oder NGOs sprechen von bis zu 20 Millionen € jährlich – kann nur ein gemeinsames europäisches und internationales Vorgehen wirklich weiterhelfen. Ich möchte die Regierung daher bitten, auf europäischer Ebene und auf internationaler Ebene darauf zu drängen, den Fokus weg von den Waffenexporten und hin zu gemeinsamen Maßnahmen der Zivil- und Krisenhilfe zu lenken. – Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten der ÖVP.)*

## Rede zur Zypernhilfe, am 25.04.2013

**Abgeordnete Mag. Christine Muttonen (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Ministerin! Meine Herren Staatssekretäre! Meine Damen und Herren! Zunächst einmal möchte ich feststellen: Keine Frage, jeder Arbeitslose und jede Arbeitslose ist einer zu viel, da gibt es überhaupt nichts zu beschönigen. Trotzdem ist es ein Faktum, dass wir die geringste Arbeitslosigkeit in Europa haben. Ich denke, der Grund, warum wir all diese Maßnahmen setzen, ist ja, damit das so bleibt und damit wir die Situation wieder verbessern können.

Ich möchte aber, bevor ich weiter auf das Thema eingehe, etwas erwähnen, worauf wir, glaube ich, stolz sein können, nämlich die Regelungen darüber, wie das Parlament in Österreich in die ESM-Entscheidungen eingebunden werden muss. Das hat sich in diesem ersten Praxistest, den wir ja jetzt hatten, sehr gut bewährt. Der ESM-Unterausschuss ist umfassend über das Hilfspaket informiert worden und das Paket ist umfassend diskutiert worden. Wir haben am Montag in einer Sondersitzung eine intensive und breite Diskussion zu diesem Thema gehabt und die österreichische Position demokratisch und transparent bestimmt. Ich denke daher, dass wir hier mit diesem Paket darüber, wie wir mit dem ESM und mit den ESM-Entscheidungen umgehen, wirklich eine gute, praktikable und demokratische Lösung gefunden haben. Dass der ESM funktioniert, hat sich auch in der letzten Zeit gezeigt. Wie hat denn die Situation vor ein, zwei Jahren noch ausgesehen, meine Damen und Herren? Die Eurozone stand unter den ständigen Angriffen von Spekulanten. Auf den Finanzmärkten herrschte Hysterie. Die Zinsen auf italienische und spanische Anleihen sind in unerträgliche Höhen geschossen. Jede Woche wurde das Ende des Euros vorhergesagt – auch von der Opposition oder von Teilen der Opposition ist das ständig gekommen.

Dank des ESM hat sich die Situation aber mittlerweile merklich entspannt. Die heftigen Spekulationsattacken haben aufgehört, und wenn Sie in die Parlamentskantine gehen, dann können Sie Ihren Kaffee dort immer noch in Euro bezahlen. (*Abg. Grosz: Da findet man, was die SPÖ gezahlt hat, in der Parlamentskantine.*) Spanien und Italien können sich zu tragbaren Konditionen refinanzieren. Irland und Portugal befinden sich ebenfalls auf einem guten Weg. Das, meine Damen und Herren, ist ein großer Erfolg.

Mit dem Zypernpaket stellen wir nun sicher, dass diese positive Entwicklung weitergehen kann und nicht durch die Probleme in Zypern wieder zunichtegemacht wird. Irland, Portugal, Spanien, Griechenland brauchen jetzt ein stabiles Umfeld, damit sie ihr Reformprogramm auch wirklich durchsetzen können. Mit dem Zypernpaket erhalten wir aber nicht nur die Stabilität in der Eurozone, sondern – und das ist neu – wir beteiligen endlich auch die Banken und ihre reichen Gläubiger in umfassendem Maß an der Sanierung Zyperns.

Wichtig ist jetzt, dass wir in die Zukunft blicken – das hat heute Klubobmann Cap schon angesprochen –, dass es einen Perspektivenwechsel gibt. Wir haben gehört,

dass sich die Spitzen der EU bereits dafür aussprechen, Investitionen zu tätigen und sich von dem rigiden Sparkurs, den wir immer kritisiert haben, abzuwenden, damit die Länder auch wirklich Spielraum bekommen, um ihre Wirtschaft wieder in neue Bahnen zu bringen. – Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

### **Pressemeldungen und Veranstaltungen:**

[Nationalrat - Muttonen : Österreich leistet hochwertige Friedensarbeit \(25.04.2013\)](#)

[Nationalrat - Muttonen : Stabilitätshilfe für Zypern ist im Interesse Österreichs und der Stabilität der Eurozone \(25.04.2013\)](#)

### **Delegation des Europarates in Jordanien und Palästina**



Vom 07. bis 10. April war ich mit einer Delegation des Europarates in Jordanien und Palästina. Ziel war es, sich vor Ort ein Bild über die politische und gesellschaftliche Entwicklung der Region zu machen. Zentrale Themen waren natürlich auch die Situation der syrischen Flüchtlinge in Jordanien und der Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern. Gesprä-

che mit der israelischen Seite kamen leider nicht zustande weil diese kurzfristig verschoben wurden. Beim Ausweichtermin, um den ersten Mai herum, werde ich leider nicht dabei sein können.

In Amman kamen wir mit dem jordanischen König Abdullah II. sowie Premierminister Abdullah Nsour und Außenminister Nasser Judeh zusammen, um über den Stand der politischen Reformen in Jordanien zu sprechen. Die jordanische Seite betonte ihren Willen die Demokratiesierung in ihrem Land weiter voranzutreiben. Allerdings bedürfe es hierfür Zeit, insbesondere wegen der instabilen Situation in den Nachbarländern, Syrien, Irak und Palästina.

Eine besondere menschliche Großtat vollbringt das arme und nur 6 1/2 Mio. Einwohner zählende Jordanien im Augenblick angesichts der fast 500.000 syrischen Flüchtlinge im eigenen Land. Man werde die Grenze nach Syrien nicht zu schließen versuchen, wurde uns von jordanischer Seite versichert. Allerdings ist Jordanien schon längst an seine Grenzen geraten. In den Flüchtlingslagern fehlt es am Nötigsten, Spannungen unter den Flüchtlingen und mit der jordanischen Bevölkerung nehmen zu. Anstatt über die Aufhebung des Waffenembargos nachzudenken, soll-

ten die europäischen Staaten dringend Jordanien bei der Versorgung der Flüchtlinge unterstützen.



In Ramallah sind wir dann unter anderem mit dem Präsidenten der palästinensischen Autonomiebehörde Mahmud Abbas (Bild) und Abgeordneten des palästinensischen Parlaments zusammengekommen. Dabei wurde sehr deutlich, wie enttäuscht die Palästinenser mittlerweile sind und wie wenige Chancen auf Erfolg sie dem Friedensprozess noch zusprechen. Was sie bräuchten, sei mehr Frieden und weniger Prozess. Mit Blick auf den innerpalästinensischen Konflikt zwischen Fatah und Hamas erklärte Abbas, dass es intensive Gespräche zwischen beiden Gruppierungen gäbe. Ziel sei es, sobald wie möglich Wahlen abzuhalten, deren Ausgang dann von beiden Konfliktparteien akzeptiert werde. Die Pressemitteilungen der Delegation des Europarates könnt Ihr [hier](#) einsehen.



Die Mauer zwischen Israel und Palästina

## Tschechischer Präsident Milos Zeman zu Gast im Nationalrat

Der jüngst gewählte tschechische Präsident Milos Zeman war am 24. April Gast im Parlament. Bei den Gesprächen mit Nationalratspräsidentin Barbara Prammer und Abgeordneten des Außenpolitischen Ausschusses ging es vor allem um den Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen und der grenzüberschreitenden Infrastruktur zwischen beiden Ländern. Aber auch die Benes-Dekrete und das Atomkraftwerk Temelin wurden angesprochen. Dabei wurde noch einmal deutlich, dass Österreich und Tschechien eine grundsätzlich unterschiedliche Auffassung zur Atomkraft vertreten. Der Präsident machte jedoch deutlich, dass er die österreichischen Bedenken ernst nehme und Österreich daher auch weiterhin in einem größeren Ausmaß als international üblich über die AKW informiert werde. Präsident Zeman warb auch für eine stärkere regionale Kooperation in Mitteleuropa, das er als eine kulturelle und wirtschaftliche Einheit versteht. Beide Seiten begrüßten ausdrücklich die Entwicklung eines gemeinsamen Geschichtsbuchs, das auf der Arbeit der österreichisch-tschechischen Historikerkommission basieren soll.

## Besuch des Königs von Lesotho, Letsie III.



Am 24. April war Lesothos König Letsie III. (Bild) zu Gast im Nationalrat. Eine Stunde lang tauschte er sich mit Parlamentspräsidentin Barbara Prammer und Abgeordneten des Außenpolitischen Ausschusses aus. Das Augenmerk der Gespräche lag zunächst auf der demokratischen und parlamentarischen Entwicklung Lesothos. König Letsie konnte berichten, dass im Mai vergangenen Jahres erstmals ein friedlicher Machtwechsel durch Parlamentswahlen vollzogen werden konnte. Die Wahlen hätten auch noch ein weiteres Novum für Lesotho gebracht,

erklärte König Letsie III.: die Regierung würde zum ersten Mal durch eine Koalition zweier Parteien gestellt werden. Großes Interesse zeigte der König in diesem Zusammenhang auch an der „Demokratiewerkstatt“, mit der das österreichische Parlament demokratische Werte an junge Menschen vermittelt. Natürlich wurde auch über einen intensiveren wirtschaftlichen Austausch gesprochen. Lesotho verfügt, wie Österreich, über ein großes Potential in den Bereichen Wintertourismus und Wasserkraft. Hier wollen beide Seiten in Zukunft intensiver zusammenarbeiten.

## 60 Minuten Politik

Am 25. April war ich in die Talkrunde „60 Minuten Politik“ auf ORF III eingeladen. Thema war die Erweiterung der Europäischen Union. Wer Interesse hat, kann sich die Sendung unter dem folgenden Link ansehen:

<http://tvthek.orf.at/programs/5733181-60-Minuten-Politik/episodes/5811479-60-Minuten-Politik>

P  
A  
R  
L  
A  
M  
E  
N  
T  
S  
M  
A  
I  
L

Impressum:  
Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:  
Büro Abg.z.NR Christine Muttonen  
Parlament, Dr.-Karl-Renner-Ring 3  
1017 Wien  
[www.christine-muttonen.at](http://www.christine-muttonen.at)